

**Aufruf zur Mahnwache in Ahrensburg:**  
**Say Their Names – Gemeinsam gegen das Vergessen**

Anlässlich des fünften Jahrestages kommen wir zusammen, um die Erinnerung an die Menschen, die aus Hass, Rassismus und Menschenfeindlichkeit aus dem Leben gerissen wurden, wachzuhalten und ein starkes Zeichen für Vielfalt, Respekt und Menschlichkeit zu setzen.

Am 19. Februar 2020 ereignete sich in Hanau einer der schwersten rassistisch motivierten Anschläge in der jüngeren Geschichte Deutschlands. Ein Täter erschoss an diesem Abend neun unschuldige Menschen an zwei unterschiedlichen Tatorten, bevor er anschließend seine Mutter und sich selbst tötete. Alle neun Opfer waren junge Menschen mit familiären Wurzeln in verschiedenen Ländern und wurden aus rassistischen Motiven ermordet.

Diese Tat hat eine schmerzhaft Wunde hinterlassen, die uns mahnt, nicht zu schweigen.

Wir stehen zusammen, um für eine offene und vielfältige Gesellschaft einzutreten. Demokratie und Menschenrechte sind nicht verhandelbar. Sie sind das Fundament unseres Zusammenlebens. Doch Rassismus und Hass bedrohen diese Werte. Sie spalten unsere Gemeinschaft, säen Angst und schüren Gewalt.

Mit dieser Veranstaltung gedenken wir nicht nur der Opfer, sondern wir wollen auch unsere Entschlossenheit bekräftigen, gemeinsam gegen jede Form der Diskriminierung einzutreten.

Die Opfer des Anschlags in Hanau sind:

|                    |                   |
|--------------------|-------------------|
| Gökhan Gültekin    | Sedat Gürbüz      |
| Said Nesar Hashemi | Mercedes Kierpacz |
| Hamza Kurtović     | Vili Viorel Păun  |
| Kaloyan Velkov     | Fatih Saraçoğlu   |
| Ferhat Unvar       |                   |

Sie wurden Ziel des Hasses, weil sie nicht in das rassistische Weltbild des Täters passten. Jeder Name steht für ein Leben voller Träume, Hoffnungen und Liebe – ein Leben, das gewaltsam beendet wurde.

Seit 1990 sind in Deutschland 229 Menschen Todesopfer rechter Gewalt geworden.

Auch in unserer Nähe sind rassistische Morde geschehen, derer wir gedenken - in Hamburg, Mölln, Norderstedt, Rostock und in Halle:

|                        |  |   |
|------------------------|--|---|
| Hamburg                | Süleyman Taskörprü<br>Ramazin Avici<br>Ngoc Nguyen | Mehmet Kaymadçi<br>Adrian Maleika<br>Anh Lan Do |
| Mölln                  | Buhide Arslan<br>Yeliz Arslan<br>Ayse Yilmaz       |   |
| Norderstedt<br>Rostock | Tevtik Gürel<br>Mehmet Turgut                      |   |
| Halle:                 | Jana Lange<br>Kevin Schwarze                       |   |

## Versagen der Polizei und Behörden beim Anschlag in Hanau

Der rassistische Anschlag in Hanau am 19. Februar 2020 war nicht nur eine Tragödie, sondern auch ein erschreckendes Beispiel für institutionelle Versäumnisse. Angehörige der Opfer und zahlreiche Beobachter\*innen werfen der Polizei und anderen Behörden schwerwiegende Fehler vor, die möglicherweise Leben hätten retten können.

### 1. Versäumnisse bei der Prävention

**Hinweise auf den Täter:** Der Täter war den Behörden bereits durch seine rechtsextreme Gesinnung und paranoide Verschwörungstheorien bekannt. Mehrere Hinweise auf seine Gefährlichkeit wurden nicht konsequent verfolgt.

**Mangelnder Schutz vor rassistischer Gewalt:** Der Anschlag zeigt, wie unzureichend gefährdete Gruppen vor rechtsextremer Gewalt geschützt werden. Trotz der bekannten Zunahme von Hassverbrechen fehlte es an präventiven Maßnahmen.

### 2. Fehler während des Einsatzes

**Erreichbarkeit der Notrufnummer:** Während des Anschlags war der Polizeinotruf in Hanau überlastet. Betroffene berichteten, dass sie in ihrer verzweifelten Situation keine Hilfe erreichen konnten.

**Unzureichende Präsenz und Reaktion:** Angehörige der Opfer kritisierten, dass die Polizei zu spät und nicht mit ausreichenden Ressourcen vor Ort war, um die Lage effektiv zu bewältigen.

### 3. Mangelnde Aufklärung und Umgang mit den Angehörigen

**Fehlende Transparenz:** Viele Angehörige der Opfer beklagten eine unzureichende Kommunikation durch die Behörden. Sie fühlten sich allein gelassen und schlecht informiert.

**Institutioneller Rassismus:** Kritisiert wird auch ein mangelndes Bewusstsein für die Perspektiven und Bedürfnisse von Menschen mit Migrationsgeschichte – sowohl vor als auch nach der Tat.

### Die Folgen und Forderungen

Das Versagen der Polizei und Behörden hat das Vertrauen in staatliche Institutionen erschüttert. Angehörige der Opfer und zivilgesellschaftliche Gruppen fordern:

- **Umfassende Aufklärung:** Alle Fehler und Versäumnisse müssen lückenlos untersucht werden. **Bessere Ressourcen:** Polizei und Sicherheitsbehörden müssen besser auf rassistische Gewalt vorbereitet sein.
- **Kampf gegen institutionellen Rassismus:** Strukturelle Diskriminierung innerhalb der Polizei und anderer Behörden muss erkannt und beseitigt werden.
- **Unterstützung der Betroffenen:** Angehörige und Überlebende brauchen langfristige psychosoziale und finanzielle Unterstützung.
- **Ein Mahnmal für die Zukunft**

Der Anschlag in Hanau zeigt, dass es nicht reicht, Rassismus zu verurteilen. Es braucht entschlossene Taten, um Betroffene zu schützen und das Vertrauen in staatliche Institutionen wiederherzustellen. Nie wieder darf institutionelles Versagen das Leid der Opfer verschärfen.

Runder Tisch Ahrensburg –  
für Zivilcourage und Menschenrechte, gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus

Kontakt: [www.runder-tisch-ahrensburg.de](http://www.runder-tisch-ahrensburg.de) / E-Mail: [info@runder-tisch-ahrensburg.de](mailto:info@runder-tisch-ahrensburg.de)